

05.01.2018

Können Marillenringe noch Marillenringe genannt werden, wenn sie mit Papayamarmelade gefüllt sind? Diese Frage beschreibt ganz gut die letzten Wochen mit all den Feiertagen, die ich hier im Kamerun verbracht habe. Irgendwie alles wie in Deutschland, aber dann doch wieder ganz anders.

Der Dezember kam für mich vollkommen überraschend. Ich war auf jeden Fall noch in keinsten Weise darauf vorbereitet, dass sich mit der Adventszeit auch Weihnachten in raschen Schritten nähert. Ich schiebe es einfach mal auf das Wetter, aber bei schönstem Sonnenschein im T-Shirt einen Christbaum zu schmücken hat bei mir nicht unbedingt die typische Vorweihnachtsstimmung ausgelöst. Auch bei der großen Weihnachtsfeier der Schule mit Krippenspiel, Weihnachtsliedern und Geschenken war ich viel zu sehr mit den Schülern beschäftigt, als dass ich die Atmosphäre hätte aufnehmen können. Aber aber, sozusagen bei letzter Gelegenheit bin ich

dann doch noch in Weihnachtsstimmung gekommen. Am 24. habe ich spontan beschlossen auf den letzten Drücker noch Plätzchen zu backen und, da ich zusätzlich noch für Kuchen zuständig war, war ich plötzlich ziemlich im Backstress. Genau dieser Stress hat es sicherlich ausgemacht, dass ich plötzlich realisiert habe, dass ja Weihnachten ist auch ohne Schnee, Kälte und Weihnachtsmärkten.

So war ich schon ganz gespannt, als es am Abend dann in die Christmette ging. Da bereits an normalen Sonntagen die Kirche so voll ist, dass Stühle draußen vor den Fenstern aufgestellt werden müssen, haben wir uns schon knapp 1,5 h vor Beginn der Messe auf den Weg gemacht, um noch gute Sitzplätze zu bekommen. Die Christmette an sich war gar nicht so anders wie ich es aus Deutschland gewöhnt bin. Nur die Atmosphäre ist nur schwer vergleichbar, umgeben von Menschen, die jedes Lied voll auskosten und singend, klatschend und tanzend zu etwas ganz Besonderem machen.

Auch nach dem Gottesdienst ging es singend und tanzend weiter. Nur eben daheim, wobei das Essen wirklich Nebensache war. Im Vordergrund standen die Musik, der Tanz und der Spaß. Höhepunkt dieser ausgelassenen Feier waren vermutlich trotzdem die Geschenke, welche sich jeder mit einer kleinen Tanzeinlage „verdienen“ musste. Obwohl ich das in Deutschland nie für möglich gehalten hätte kann ich sagen, dass ich inzwischen wirklich riesigen Spaß beim Tanzen habe, ganz egal wie es auch aussehen mag.





Am 1. Weihnachtsfeiertag bin ich dann in die große Basilika von Yaoundé in den Gottesdienst gegangen. Diese bietet 4000 Menschen Platz und war auch komplett voll. Besonders beeindruckend war auch die Zahl von über 80 Ministranten, was mein eigenes Ministrantenherz auf jeden Fall hat höher schlagen lassen.

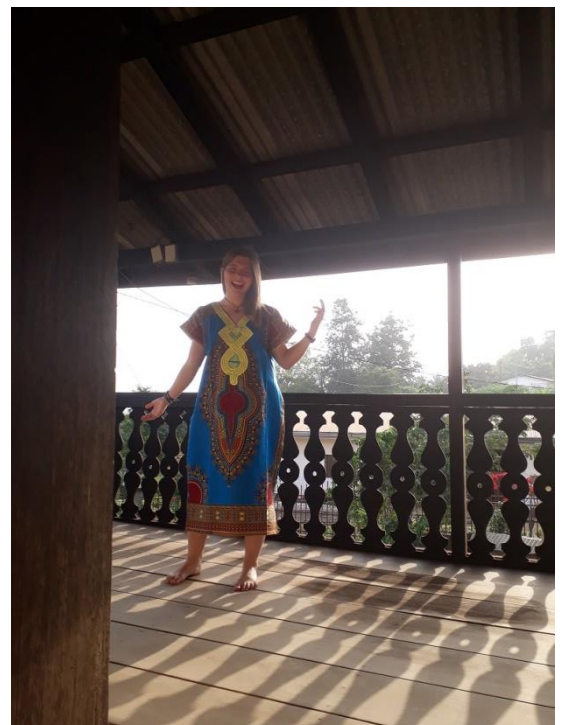
Danach ging es in der Küche hoch her und wir haben alle gemeinsam mitgeholfen, das große Weihnachtsessen zu kochen. Es ist ja ganz normal,

dass es an solchen Feiertagen besondere Dinge zum Essen gibt. In unserem Fall Schweinefleisch, selbstgemachte Pommes und andere Beilagen. Tatsächlich gibt es das bei uns sonst nie und war dementsprechend wirklich was Besonderes. Lecker geschmeckt hat es sowieso. Am Nachmittag ging es dann eher entspannt zu und da es im Kamerun keinen 2. Weihnachtsfeiertag gibt, nahm am 27. der Alltag wieder seinen Lauf.

Aber nun zum neuen Jahr. Wie ihr euch sicher schon denken könnt, hatte ich einen Jahreswechsel etwas anderer Art. Tatsächlich befand ich mich um Punkt Mitternacht nämlich in der Kirche (auch in dieser Nacht bis zum Bersten gefüllt). Kurz vor Ende des Gottesdienstes schlug es also Mitternacht und wir sind alle aufgesprungen, haben uns gegenseitig umarmt und ein gutes neues Jahr gewünscht. Danach ging es zu Hause wo es - wer hätte es gedacht - mit viel Musik und Tanz weiterging. Gemeinsam mit zwei Schwestern einer benachbarten Gemeinschaft haben wir bis um 3 Uhr nachts gefeiert. Aber da es sich ja immer noch um Schwestern handelt, waren wir alle am Neujahrsmorgen pünktlich in der Messe.

Im Anhang findet ihr übrigens noch einige Bilder, aus den letzten Wochen. Zum einen mich beim Christbaumschmücken, zum anderen die Schüler beim Auspacken ihrer Geschenktüten bei der Weihnachtsfeier der Schule. Außerdem Monique beim Plätzchenbacken und mich selbst in meinem Weihnachtsgeschenk, einem traditionellen Kabba.

Vor einigen Wochen habe ich mir Weihnachten ohne die Familie nur schwer vorstellen können. Aber ganz ehrlich: ich habe hier schon längst eine 2. Familie gefunden, und bin froh diese wunderschönen Weihnachten hier im Kamerun gefeiert haben zu können (auch wenn es schon hart war ein Schneebild nach dem anderen aus Deutschland geschickt zu bekommen ;D)



Eure Hannah